

eine Stimme gehört, welche gerufen hat: Lasset uns von dannen wegziehen. Wiewohl etliche sagen, das sey geschähen zur Zeit, da der Vorhang im Tempel unter Ehrlicke Leiden zerissen. Es ist auch ein Mensch gewesen, Jesus, genannt Anania, eines gemeinen Mannes Sohn, welcher, als er gen Jerusalem gekommen, auf das Fest der Laubrüst, hat aus einem solchen heiligen Geist geschrien: O ein Geschrey von Morgen! O ein Geschrey von Abend! O ein Geschrey von den vier Winden! Ein Geschrey über ganz Jerusalem und den Tempel! Eine elende Klage über Braut und Bräutigam! Ein Geschrey über alles Volk! Und das Kläglich Geschrey trieb er Tag und Nacht aneinander, und lief wüthend in der Stadt umher. Und wiewohl ihn etliche mit Geißeln und Ruthen strakten, die diese Worte als eine böse Deutung über die Stadt nicht gerne hörten, so hörte er doch nicht auf und als man diesen Menschen hat gebracht vor den Vandspfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit Geißeln hart bis aufs Blut schäupen und peitschen ließ, hat er doch mit keinem Wort Gnade gebeten, hat auch nicht eine Zähre oder Thräne gelassen, sondern ohne Unterlaß überlaut geschrien: Weh! weh! weh dir, o du armes Jerusalem! Albinus der Richter hat ihn als einen Thoren verachtet. Dieser Mensch ist aber sieben Jahre aneinander nicht viel mit Leuten umgegangen, sondern allein geblieben, wie ein Mensch, der etwas tief bey sich besinnet oder dichtet, und immerdar diese Worte hören lassen: Weh, weh dir, du armes Jerusalem! und von diesem Rufen ist er nicht müde worden: Als die Stadt von den Römern ist belagert gewesen, ist er auf den Mauern umher gegangen, und hat immer geschrien: Wehe über den Tempel! Wehe über das ganze Volk! und zuletzt hat er eine Zeit diese ungewöhnliche Worte dazu gesagt: Weh auch mir! Und in dem Wort ist er ungefähr von der Feinde Geschöß getroffen und also todt geblieben. Diese und andere große Zeichen sind vorher gegangen, ehe Jerusalem zerstöret ist.

### Von der Zerstörung selbst.

Da die Juden, wie Stephanus sagt, als Mörder und Verräther, den gerechten und unschuldigen Christum getödtet hatten, ist es mit dem ganzen Jüdischen Reich

in allen Ständen immer ärger geworden. Die Hohenpriester hoben an, übeten Tyranny wider die andern Priester; unter den andern Gewaltigen war allerley Haß und Neid; es schickte sich alles zur Uneinigkeit im Regiment, und ließ sich ansehen, daß eine große Aenderung und Zerrüttung des ganzen Reichs vorhanden wäre, aus solchem Zwiespalt und Haß der Gewaltigen unter sich, erhoben sich Rotten und allerley partheyische Zertrennungen, und aus dem trug sich zu allerley Unglück, viel Raub und Mord, in der Stadt und außer Jerusalem: und schickten sich alle Sachen, das beyde Regimente, Geistlich und Weltlich, des Volkes zu Trümmern gehn wollten. Darüber begab sich auch, daß der Kaiser Nero Castium Florum in das Jüdische Land schickte; und als er den Juden sehr hart war, mit vielen Dingen seinen Geiz, Stolz und Ruthwillen übte, haben ihn die Juden verjagt; und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er fünftausend Mann der Seinen verlohren. Also wütheten die Juden durch Gottes Verhängniß, daß sie auch wider die Römer sich setzten und von ihnen abfielen. Als aber der Kaiser Nero das erfubr, schickte er Flavianum Vespasianum mit seinem Sohne Titus in Syrien.

Und es ist um diese Zeit in ganz Orient, wie auch Suetonius Tranquillus schreibet, eine gemeine Sage und Gerücht gewesen, daß eben um die Zeit etliche, so aus Indäa kommen würden, sehr groß und mächtig in aller Welt sollten werden. Und wiewohl das an dem geistlichen Reich Christi also wahr ward, daß der Name Christi (welcher geboren war aus dem Jüdischen Stamm), durch die Predigt des Evangelii in aller Welt groß ward, so haben es doch einige von den zwey Vespasianis verstanden.

Die Juden aber zogen das Prognostikon auf sich, und nachdem ihnen etliche Schlachten wider ihre Feinde getrieben, wurden sie stolz, machten drey Hauptleute, und griffen mit Gewalt die Stadt Ascalon an, da sind sie in zwey Schlachten darnieder gelegt, haben auch (über das, daß die Hauptleute umgekommen) in die zwanzigtausend Mann verlohren. Nachdem zog Vespasianus auf Befehl des Kaisers in Galiläam, welches ein volkreiches Land war, verwüstete und verherrete alles durchaus, und ward des Mordens, Raubens und Bronnens kein Ende, da wurden viel tausend Juden erschlagen, auf einmal über fünfzigtausend

wehehafter Mannschaft, ohne Weiber, Kinder, gemeinen Pöbel und Landvolf. Das Kriegsvolk hat da weder Alt, noch Jung verschonet, nicht der Schwangern, noch der Kinder in der Wiege. Sechstausend junge Männer hat Vespasianus auf einmal als leibeigne Leute geschickt am Ithmo zu graben in Arabja. Dreyßigtausend Jüdische Kriegskente sind zu der Zeit auf einmal vor leibeigen verkauft Fünftausend haben sich aus Verzweiflung von hohen Felsen herab gestürzt.

Zu der Zeit war ein trefflicher Mann, fast gelehrt, weise und verständig, priesterliches Amtes, unter den Juden, und ihrer Obersten einer im Kriege, mit Namen Josephus Und als er im ersten Schrecken mit etlichen in eine Höhle geflohen war bey der Stadt Galiläa, Jotapata genannt, ward er ergriffen und zu Vespasiano geführt; und als er nun demselbigen prophezehet, er würde noch Kaiser werden, hat er ihn gnädiglich erhalten. Und derselbige Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historie wissen. Als dieses in Galiläa geschah, ist ein Haufe gesammelter freches, räuberisches Volk gegen Jerusalem gekommen: da hat einer der großen Herrn, Johannes, zuwege gebracht, daß er durch diese Rottte das Regiment ganz zu sich brachte. Da ist abermal viel heimliches Morden, viel Räuberey und viel Plündern zu Jerusalem gewesen, und hat sich allenthalben zu großem Unglück geschickt, und ist die arme Stadt allenthalben wohl geplaget gewesen.

Es sind die Zeit etliche Hohenpriester erschlagen und oft Blut vergossen auch im Tempel. Josephus schreibt, daß zwölftausend von den besten, edelsten Juden in diesem Lärmen umgekommen sind; und ihre Güter und Häuser hat man dem Pöbel und Knechten gegeben zu plündern. Etliche meinen, dieses haben die Römer durch Praktiken zugerichtet. So war damals schon, ehe das rechte Wetter sie überfiel, Jerusalem mit dreyerley Unglück geplaget: nämlich mit dem Kriege der Römer, mit Aufruhr und Meuterey in der Stadt, und mit den Tyrannen, welche sich durch partheyische Praktiken einer nach dem andern aufwarfen, und um der Herrschaft willen viel Blut vergossen.

Als nun um die Zeit die Gadarener sich widerseztig machten den Römern, mußte sich Vespasianus aus dem Winterlager eilends erheben und nahm Gadara die Stadt ein,

ein, und durch seinen Hauptmann erschlug er die dreyßigtausend Bürger in der Flucht, zweytausend nahm er gefangen, der andere Pöbel und flüchtige Haufen stürzte sich in den Jordan, und ihre todten Körper sind in dem Jordan gekossen bis an die See Asphaltiten, welche man das todte Meer nennet. Und da sind jenseits des Jordans, bis gegen Macheron, allenthalben alle Juden von den Römern überfallen und in großes Schrecken gekommen.

Als nun zu Ausgang des Winters der Lenz angegangen, und Vespasianus gehöret, daß Nero todt wäre, lag er zu Casarea und machte sich eilend auf, und hatte schon alle Städte der Juden und Idumäer eingenommen, ohne etliche Schlößer, welche etliche fremde Krieger inne hatten: und allenthalben hat er die Städte besetzt mit Römischem Kriegsvolk, daß er Jerusalem, welches allein überblieben war, desto leichter stürmen und einnehmen könnte. Und diesmal ist Vespasianus von seinem Kriegsvolke zum Kaiser aufgeworfen. Darnach zog er in Aegypten, und von dannen wollte er in Italien, und befahl Tito diemeil das Kriegeregiment wider die Juden; Titus aber, als er Rundschaftshalben nahe bey Jerusalem geritten war, entkam schwerlich, daß er von den Juden nicht gefangen ward. Darnach schlug er sein Lager auf bey Scopus, eine Viertelmeile von der Stadt, und theilte, das Kriegsvolk, die Stadt mehr, als an einem Orte zu belagern.

Mittler Zeit war ein großmächtig Volk aus allen Städten, von allen Dertern, auf das Osterfest, des Gottesdienstes halben, zu Jerusalem zusammen gekommen. So waren auch (wie oben angezeigt) zuvor in der Stadt viel gesammelte Haufen, verwegen, loses Volk, welches aus Galiläa vertrieben, und waren drey Partheyen in der Stadt, welche das Regiment je länger je mehr (wie es dann geht) zerrissen. Eine Parthey hatte den Tempel innen, unter der war Oberster Eleazarus, ein Sohn Simons; bey dem hielten die Zeloten, ein böß heuchlerisches Volk, das den Bürgern sehr feind war. Den andern Theil der Stadt hatte Johannes inne, welcher ein Anfang alles Unglücks war, von welchem oben gesagt. Den obern Theil hatte Simon innen mit zwanzigtausend Idumäern, welche erfordert waren, die Stadt vor der Zeloten Muthwillen und gewaltsamen Vornehmen zu schützen; da man derselben Gäfte gerne wäre wie der los gewesen, hat man ihrer nicht können los werden.

Titus, als er nun merkte, daß die Stadt Jerusalem mit so unzähligem Volk überladen und übermenget wäre, rüstete und stärkte sich in großer Eile, die Stadt zu belagern und eine Wagenburg um sie zu schlagen (wie Christus ihnen gesaget), diemeil das Volk beyeinander wäre, daß sie der Hunger desto härter drängte und ängstete. Da das die Juden sahen, versuchten sie die böchste Macht das zu hindern, zu wehren und zuvor zu kommen. Aber es war aus, da war kein Glück mehr, unser Herr Gott wollte das Varaus mit ihnen spielen; darum aing ihnen kein Anschlag, noch Rath fort, da war lauter Uneinigkeit. Und ist die Zeit in der Stadt ein Aufruhr geworden, daß eine große Menge Volk erschlagen ward bey dem Tempel.

Die Stadt Jerusalem war sehr fest an dem Ort, da man zur Stadt kommen konnte, hatte drey Mauern, darum legte sich das römische Kriegsvolk mit ganzer Macht hinan, die Stadt zu stürmen, und nach großer Arbeit ist die zweyfältige Mauer erobert und eingenommen worden. Dieselbige Zeit ist eine unzählige Menge Hungers gestorben, wie Josephus schreibt: Um ein klein Bißlein Brot haben sich oft die besten Freunde gebauen und gestochen, die Kinder haben den Eltern, Vater und Mutter, oft die Speisen aus dem Munde gerissen, da hat weder Bruder, noch Schwester sich an einander erbarmet; Ein Scheffel Korn hat viel Gulden gekostet. Etliche haben Köhmist vor großem Hunger, etliche die Riemen von den Sätteln, das Leder von den Schilddern abgenaget und gegessen. Etliche haben noch Heu im Munde gehabt und sind also todt gefunden. Etliche haben in den heimlichen Gemächern gesucht, mit Unflat und Mist von dem Hunger sich zu erretten. Und ist eine solche große Menge Hungers gestorben, daß Annius, Eleazari Sohn, welcher zu der Zeit der Belagerung zu Tiro geklohen, angezeiget, daß hundert und fünfzehntausend todt Körper in der Stadt gefunden und begraben sind. Egesippus schreibt, daß allein zu einer Pforte sehr viel tausend Leichen hinaus getragen sind, und daß in die sechshundert tausend Menschen in solcher Zeit der Belagerung todt abtlichen sind. Die Juden hatten noch innen die Burg Antonium, welches eine starke Festung war, so hatten sie auch den Tempel innen, von welchem die Brücke in die Stadt aing. Diese Festungen zu erobern kostete viel mehr Arbeit, denn andere Derrer. Titus aber (wiewohl er gewiß war, daß der Hunger endtlich die

Ju-

Juden in der Stadt tilgen und theilen würde,) ließ ihm doch die Weile lang seyn und hielt an, vermahnete das Kriegsvolk, die Festung mit Gewalt zu stürmen. Wiewohl nun große Gefahr dabey war, so gerieth es doch den Römern alles; und war kein Sieg noch Glück mehr bey den Juden. Als nun die Römer das Schloß innen hatten, aab der Trompeter mit der Posaune ein Zeichen, und wurden die Juden, welche das Schloß innen hatten, alle erschlagen, etliche von den Mauern geworfen, etliche sind selbst zu todt gefallen, etliche bey der Nacht eilends in die Stadt entkommen. Folgende hat das Kriegsvolk sich um die, so den Tempel innen hatten, ernstlich angenommen. Man sagt, Titus sey Willens gewesen des Tempels zu verschonen, als der Religion; aber es war aus, Gott schickte es, daß da kein Verschonen war; denn als man bestig gestritten und gearbeitet hat, und die Juden weder mit Drohen, noch Vermahnen zu bewegen gewesen, die festen Derrer zu übergeben, merkte das Kriegsvolk, daß ihnen des Orts nicht anders, dann mit Hunger (welches denn lang würde), oder mit Feuer wäre abzubrechen. Und also haben etliche der Kriegsknechte Feuer in den Tempel geworfen, da ist es angegangen, und auf die Stunde das herrliche, treffliche, köstliche Gebäude, welches die Zeit hoch und weit berühmt war, verbrennet und zu Asche geworden. Die Juden, so den andern Theil der Stadt innen hatten, sind zum Theil in die Stadt geklohen, aber viel mehr sind durchs Schwert umgekommen. Die Priester haben, ihr Leben zu fristen, kläglich gebeten und gestebet, aber da ist Gnade bey Gott und den Menschen aus gewesen. Titus, wie Egesippus schreibt, hat geantwortet: So ihr Tempel und Gottesdienst dahin sey, bedürfe man der Priester auch nicht.

Die Verwüstung des Tempels ist geschehen auf den zehnten Tag des Monats Augusti, gleich auf den Tag, da der erste Tempel von dem Könige zu Babylon verbrannt ist, und ist der Tag sonderlich der Unglückstag dem Tempel gewesen. Und von dem ersten Tempel an und seiner Erbauung, welchen Salomon erbauet, bis auf das andere Jahr Vespasiant, da der Tempel zu Grunde verwüstet ist, sind 1101 Jahr. Von der Zeit aber, da man den Tempel hat angefangen zu bauen, welches ist geschehen im andern Jahr des ersten Cyri, sind 569 Jahr.

Da

Da nun die Juden so geängstigt wurden, wiewohl keine Hoffnung war der Rettung, starben viele tausend Hungers, doch blieben die übrigen auf ihrem Vornehmen. Josephus schreibt, daß auf diese Tage, als der Tempel verbrannt und verwüstet, ein erschrecklicher Fall sich begeben, welchen man bey den Nachkommen kaum glauben würde. Es war eine ehrliche Frau, reich und großes Geschlechts, jenseits des Jordans, aus Furcht mit den andern gegen Jerusalem geflohen. Als nun die Stadt hart bedrängt und geängstigt ward mit Hunger, hat sie ihr junges Kindlein in der Wiegen (mit was Jammer und Schmerzen, ist wohl zu gedenken) geschlachtet, und den halben Theil gebraten und gegessen, und die andere Hälfte, als die Kriegsknechte umher gelaufen und Speise gesucht, hat sie ihnen vorgesetzt. Die Kriegsknechte aber haben sich vor dem gräßlichen Anblick entsetzt und sich des elenden Weibes erbarmet, und diese Sache den großen Herrn zu Jerusalem offenbart. Dieser schreckliche Fall hat sie bewegt, daß sie von dem Tage an gedacht haben, sich zu ergeben, und sind mit Titus zur Untertredung und Handlung gekommen. Aber dieweil Friede zu machen zu lange geharet war, und sie um Friede und Freiheit baten, da sie schon ausgehungert und aufs höchste gedrängt waren, ward nichts daraus, und ist wenig Tage die Stadt noch kümmerlich aufgehalten. Mittler Zeit ist unzähliges großes Volk, aus großer Angst und höchster Noth unerträglichen Hungers, aus der Stadt ins Lager dem Feinde in die Hände gelaufen. Da hat man sie sehr wohlfeil verkauft. Indem haben ungefähr die Kriegsknechte gesehen, daß ein Jude aus seinem Riß hat Gülden, welche er eingeschlucket, gelesen, da ist bald ein Gerücht durch das ganze Lager gegangen unter dem Kriegsvolk, die Juden, so her ins Lager geflohen, hätten Gold eingeschlucket (denn es waren etliche welche durch fleißiges Besuchen sonst nichts, denn Gold konnten wegbringen, oder vor den Kriegern behalten). Das Gerücht gab nun Ursach, daß von den Kriegsknechten, welche dachten, sie würden bey allen Juden Gold finden, über zweytausend Juden in einer Nacht aufgeschnitten wurden, und ihrer wären vielmehr umgekommen, wenn Titus nicht hätte lassen ausrufen und gebieten, daß man die Gefangenen nicht tödten sollte.

Endlich ist die Stadt Jerusalem erobert, und da ist weder Jung, noch Alt verschonet, doch ist ein Gebot aus-

gerufen, daß man aller elender Leute, so zu keiner Wehr und Widerstand tauglich wären, schonen sollte. Also ist ganz Jerusalem durchaus von den Feinden schrecklich geplündert, angesteckt und verbrannt, und mehrentheils zerstüret und verwüstet worden. Wenig Gebäude sind stehen geblieben, daß man etlich Römisches Kriegsvolk hat können darinnen zur Besatzung lassen. So sind auch etliche einzelne wüste Steinernes Gebäude und Thürme geblieben, allein bloß und öde: zur Anzeige, daß da eine Stadt etwa wäre gewesen. Und ist also Jerusalem verwüstet und zu Grunde verderbet, den achten Tag Septembris, im fünften Monat darnach, als sie belagert ward.

Von dem großen Haufen und unzähliger Menge der Gefangenen, hat Titus 17,000, alle starke Mannspersonen, gegen Alexandriam geschickt, daselbst wie leibeigene Knechte, Steine zu tragen, und zu arbeiten. Viele Juden hat man, wie das Vieh, gar wohlfeil verkauft; 2000 hat man hin und wieder ausgeheilet, in Ländern durchs ganze Römische Reich, daß man sie zum Gebränge, wenn man Spectakel gehalten, durch die wilden Thiere hat zerreißen lassen. Die Menge aller Gefangenen, so am Leben, sind an der Zahl gewesen 97,000 — So doch erst wohl zehnmal hundert tausend, als die Belagerung angefangen, in der Stadt gewesen, welches mehrentheils Jüden gewesen, und nicht Bürger, wiewohl alle vom Jüdischen Stamm und Geburt.

Als nun Titus Jerusalem gewaltig eingenommen, verbrannt, zerstüret und verheeret hatte, besetzte er den Ort des Landes mit etlichen Kriegsknechten, um der umliegenden Länder willen, und er rückte bis an den Fluß Euphrates; denn so weit ging die Zeit das Römische Reich. Als aber die gewaltige, berühmte, heilige Stadt Jerusalem zerstüret ist, hat man gezählet von Anbeginn der Welt 4054, von Anfang der Stadt Rom 823, nach dem Leiden Christi 40 Jahr. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste Stadt im ganzen Morgenlande, ein elend jämmerliches Ende gehabt.

Also hat Gott die Verachtung und Verfolgung der Evangelii gestraft, und aller Welt ein erschreckliches Exempel vorgestellt, sie zu vermahnem, Gottes Zorn und Strafe zu fürchten, und sich zu Gott und zur Erkenntniß Christi zu